

Apropos Unordnung auf dem Chratten

Autor(en): **Schreiber, H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **2 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

"Wo nichts am rechten Platz liegt, da ist Unordnung. Wo am rechten Platz nichts liegt, ist Ordnung"

"Nirgends sieht man mehr auf Ordnung als im Gefängnis oder beim Militär."

(Aus: Bert Brecht 'Flüchtlingsgespräche')

Viele Besucher unseres 'Chratten' bemängeln immer wieder die von ihnen beobachtete Unordnung im und ums Haus. Es soll hier keine Apologie dieser Unordnung vorgetragen werden, aber wir möchten um etwas mehr Verständnis für diesen Zustand werben. Die quantitativ anfallende Arbeit im Haus und in der Landwirtschaft steht in keinem Verhältnis zur Anzahl der auf dem Chratten wohnenden jungen Menschen, d.h. man fühlt sich angesichts der zu bewältigenden Arbeit immer wieder sowohl subjektiv als auch objektiv überfordert. Es bleibt immer mehr zu tun als Hände dafür vorhanden sind. Dass da oft "am rechten Platz nichts liegt" ist kaum zu verwundern. Hinzu kommt, dass die meisten Gruppenmitglieder ja keineswegs als vollwertige Arbeitskräfte betrachtet und als solche in den Arbeitsprozess eingeordnet werden können. Vieles, oft allzuvielen bleibt daher an zwei, drei, insbesondere an Joggi und Gudrun, hängen.

Wer mit Ordnungsvorstellungen eines gut funktionierenden bürgerlichen Haushaltes die Verhältnisse auf dem Chratten beurteilen will, verrät damit lediglich, wie gering seine Fähigkeit ist, sich in jene Welt einzufühlen, aus der die meisten Jugendlichen auf dem Chratten sich rekrutieren und wie wenig Ahnung er hat von den menschlichen Problemen, die es in einer solchen Wohngemeinschaft zu bewältigen gilt.

Dies alles soll- wie gesagt - keine Rechtfertigung von Schlamperei sein. Aber dass junge Menschen, die in ihrem Leben an un-ordentlichen gesellschaftlichen Verhältnissen gescheitert sind, ein gebrochenes Verhältnis zur Ordnung haben, müsste doch eigentlich verständlich sein. Dass sich aber bei den meisten Jugendlichen auf dem Chratten der Wunsch nach Ordnung bildet - man sehe sich einmal ihre Zimmer an - zeigt m.E., dass ein Ordnungs-Lernprozess voll im Gange ist. Dies darf - so meine ich - als ein Hinweis darauf gedeutet werden, dass die Gruppe, was ihre Qualität betrifft durchaus in Ordnung ist, trotz der quantitativen Unordnung ums Haus. Dies scheint uns auch wertvoller zu sein, als die Erfüllung eines abstrakten Ordnungspostulates.

Wer gerne mehr über 'Ordnungsliebe' nachdenkt, dem empfehlen wir das erste Gespräch aus Bert Brechts 'Flüchtlingsgesprächen'.

H.P. Schreiber
Präsident des Stiftungsrates
'Hof Chratten'